

KW 7.5, 18

Lustvolles Gedenken an Bach

KIEL. Wenn das Kieler Philharmonische Bach-Ensemble mit seinem Gründungspartner, den Musikfreunden, einmal im Jahr zum lustvollen Gedenken an den namensgebenden Leipziger Thomaskantor ruft, ist große Publikumsresonanz garantiert. Diesmal war die Nikolaikirche gut besucht. Zusammengestellt vom Cellisten Thomas Stöbel, moderiert von Selke Harten-Strehk und „gerettet“ von der extrem kurzfristig eingesprungenen Cellistin Anne Gayed, steigerten sich die Theatermusiker im dritten *Brandenburgischen Konzert* geradezu in einen Bach-Rausch hinein. Der entstehende Sog, ausgebremsst von der stilistisch etwas fremd wirkenden, ungewohnt ausführlichen Umspielung der Mittelsatz-Kadenz, riss das begeisterte Publikum spürbar mit.

Das sechste *Brandenburgische* geriet in den Tempi eine Spur instabiler und nicht so deutlich in den Tutti-Soli-Kontrasten, erhielt aber durch die sanft führenden Barockviolen von Atsuko Matsuzaki und Hendrik Vormhusen sehr wohl seinen typischen „Mezzosopran“-Klangreiz.

Absolute Höhepunkte des Konzerts waren aber die Gastauftritte des Traversflötisten Milo Machover. Schon in der *G-Dur-Triosonate BWV 1038* schwebten die Flautando-Töne zauberhaft zart über dem Ensemble. Und in der berühmten *h-Moll-Sonate BWV 1030* lieferte er sich ein blitzsauber intoniertes, schwere- und schlackenlos dahinfliegendes und doch überall stilkundig durchartikulierte Duell mit dem „obligaten“ Cembalo, dessen hochvirtuos konzertierenden Part Christiane Godt bravourös perlen ließ. cst